

Zeitschrift: Der freimüthige und unparteiische schweizerische Schulbote
Band: - (1832)
Heft: 5

Artikel: In der allgemeinen Schulzeitung von 1850, II, 67, [...]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-865706>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

stiftiren, und die Puzmacherinnen werden den jungen Wächterinnen des Capitols zu jeder Klubbversammlung die Brustleibchen, die Puffenärmelchen und die Backelsteiße von einer neuen politischen Farbe und nach dem Schnitte des neuesten Zeitungswindes verfertigen lassen. Wie unendlich viel wird dabei nicht Kunst und Wissenschaft gewinnen, wenn auch die Nachkommenen auf diese große Zeit kein Großvaterlied sollten anwenden können! R.

Die königlich-preussische Regierung schärfte am 1ten Oktober vorigen Jahres allen Landräthen, Bürgermeistern, Superintendenten, Schulinspektoren, Pfarrern und Lehrern des Regierungsbezirks Coblenz ein, dahin zu wirken, daß in sämtlichen Elementarschulen den Mädchen Anweisung zu Handarbeiten gegeben werde. Der König von Preußen meint es gut mit seinen Baurenmädchen, er will, daß sie fein ordentlich stricken und nähen lernen, denn er weiß es wohl, daß sie damit sich manches Stück Zeug wohlfeiler und dauerhafter selber machen können, als wenn sie es kaufen und machen lassen müssen. „Wir Schweizerbauren hätten es sicher nicht gerne, wenn uns der König von Preußen auch so befehlen dürfte, daß wir unsren Maidlen sollten dies oder das lehren lassen; wir können ja ohne Befehl von einem Könige unsern Töchtern, was ihnen gut und heilsam ist, selber zuwenden und verschaffen, nicht weil es einer befehlt, sondern weil es uns so nützlich, pflichtgemäß, und Gott wohlgefällig zu seyn dünkt.“ Aber, Nachbar! warum thun wir es denn nicht? warum nicht? gieb mir Antwort! warum können unsre großen Maidle nicht nähen und lizmen, sondern nur, was sie von ihrer Mutter haben lernen können, spinnen und etwa auch weben?! Unser Schulmeister hat eine kluge, fleißige, reinliche und geschickte Frau; wir wollen hingehen und mit ihr reden, daß sie unsern Maidlenen täglich ein Paar Stunden das Lizmen und Nähen zeigt; die Kinder sind sonst gerne bei ihr, und wir können ihr ja dafür zahlen, denn: wer arbeitet, ist seines Lohnes werth. R.

In der allgemeinen Schulzeitung von 1850, II, 67, ist ein Buch beurtheilt, welches uns Schweizer auf ein Bedürfniß unseres Volksunterrichts aufmerksam machen kann; es heißt: Unterricht über die wichtigsten Strafgesetze. Eine nöthige Ergänzung des Unterrichts in Volksschulen. Von Christian Roß, Rath und Justizamtmann zu Rudolstadt. 3te Aufl. Rudolstadt bei Fröbel. 1850.

VI und 88. 8. (6 gr.). Der Beurtheiler sagt: „Daß die Gesezkunde in unserem Volksunterricht so gut wie ausgeschlossen war, muß mit Recht als ein Uebelstand betrachtet werden, welcher schnelle Abhülfe erheischt. Denn einerseits ist es, rechtlich betrachtet, Unrecht, wenn man Vergehungen bestraft, bei welchen der Uebertreter des Gesetzes das positive Rechtsgesetz nicht kannte, und, weil ihm alle Gelegenheit fehlte, es oft nicht kennen konnte; anderentheils liegt aber auch wirklich in der Bekanntschaft mit den physischen Uebeln, welche die Justiz den Uebertretern der Rechtsgesetze zufügt, eine Abschreckung von Verletzung derselben; endlich soll der Mensch, Glied der Kirche und des Staates, nicht bloß sittlich, sondern auch rechtlich erzogen werden. Ja, ich würde aus diesem Grunde nicht bloß für einen zweckmäßigen Unterricht über die Strafgesetzgebung, sondern auch für eine Unterweisung der Jugend in der gesammten Landesgesetzgebung stimmen.“ Der Vorsteher der Aargauischen Kultur-Gesellschaft sprach es voriges Jahr in Schinznach aus, es sei Bedürfnis: „ein Büchlein, aus welchem der schweizerische Landmann sein Verhältniß als Staatsbürger, seine Rechte und seine Pflichten kennen lernen könne.“ Nun haben in Deutschland der Herzog von Anhalt-Deßau und der Fürst von Schwarzburg, im Gefühle eines ähnlichen Bedürfnisses bei ihren Landleuten, die Einführung des obgenannten Buches in ihre Volksschulen anbefohlen; der Beurtheiler desselben findet, daß es dem Bedürfnisse nur einem Theile nach abhelfen werde; für unser schweizerisches Landvolk paßt vielleicht jenes Buch nicht, auch möchte ein Unterricht über die Strafgesetze den Wünschen unserer Vaterlandsfreunde nicht genügen; ich verstehe dieses nicht, nehme mir aber als Schulbote die Freiheit, unsere Rechtskundigen hiedurch zu ersuchen, daß sie ihre Ansichten über diesen Gegenstand aufschreiben, und gefälligst für meinen Botensack rüsten wollen, damit ein Weg angebahnt werde, auf welchem das von jenem hochherzigen Aargauer angedeutete Bedürfnis befriedigt werden könne. Ob es nicht gut wäre, mit einem solchen Büchlein ein kleines Wörterbuch zur Erklärung der fremden Ausdrücke, welche in Zeitungen, öffentlichen Urkunden und Amtsschriften vorkommen und vom Landmann meistens falsch verstanden werden, zu verbinden?

G e r ö l l .

Die erste polytechnische Schule erhielt vermöge der kriegerischen Stellung des damaligen Frankreichs eine kriegerische Richtung, und die